

JAHRES BERICHT 2015



ES IST NIE ZU SPÄT

Wir glauben fest daran, dass es am Ende des Lebens noch viele Chancen und Möglichkeiten gibt, dem Leben Inhalt und Sinn zu geben.

Elisabeth Zanon,
ehrenamtliche Vorsitzende Tiroler Hospiz-Gemeinschaft



„Schon wieder ist ein Jahr vergangen!“ Wie oft hören wir diesen Satz oder sprechen ihn selbst aus, oft mit einem melancholischem Unterton. Über den Zeitbegriff, das Empfinden von Zeit wird viel philosophiert. „Ich bin überzeugt davon“, sagt Marc Wittmann vom Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene in Freiburg, „dass das Gedächtnis unsere Zeitwahrnehmung maßgeblich bestimmt.“

„Erlebt man wenig Neues, Aufregendes“, so Wittmann in seiner Studie zur Zeitwahrnehmung, „bleiben weniger Erinnerungen, und im Rückblick erscheint die Zeit kürzer.“ Wenn jemand zwanzig Jahre jeden Morgen dieselbe monotone Arbeit verrichtet und jeden Abend vor dem Fernseher im selben Wohnzimmer verbringt, dann vergeht die Zeit wie im Flug. Da bleibt wenig Erinnerung und das Gefühl von wenig Zeit.

NOCH EINMAL ...

Hingegen bleiben im Leben die vielen ersten Male, das Neue, Ungewohnte oder Aufregende deutlich in Erinnerung: der erste Kuss, ein schönes Fest, die erste eigene Wohnung, die Geburt eines Kindes, ein Urlaub mit spannenden Erfahrungen, eine besondere Begegnung, ein tief gehendes Gespräch. Dann steht die Zeit sprichwörtlich still. Sie fühlt sich lang und intensiv an.

Am Ende des Lebens spielt die Erfahrung von Zeit eine besondere Rolle. Erinnerungen gewinnen an Bedeutung, weil die vergangene Zeit deutlich mehr Raum und Zeit einnimmt als die Zukunft.

... MIT DEM PORSCHE FAHREN

So ist ein zentraler Wert in der Hospizarbeit, der verbleibenden Zeit in den letzten Monaten, Wochen, Tagen oder Stunden Sinn zu geben. Es gibt immer die Möglichkeit, Neues zu wagen, Dinge anzusprechen, die man nie auszusprechen gewagt hat, zwei Stunden vor dem Sterben noch ein köstliches Vanilleeis zu schlecken, oder, wie sie auf der letzten Seite lesen können, noch einmal mit einem Porsche zu fahren.

Dass dies immer wieder eine Herausforderung ist, die auch Grenzen erfährt, ist unbestritten. Wir glauben aber fest daran, dass es am Ende des Lebens noch viele Chancen und Möglichkeiten gibt, dem Leben Inhalt und Sinn zu geben.

DANKE

Zum Schluss möchte ich mich bei allen haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern herzlich bedanken, die sich Jahr für Jahr dafür einsetzen, dass die letzte Zeit für Sterbende und ihre Angehörigen eine gute Zeit sein kann – an die wir Lebenden uns vielleicht sogar gerne erinnern.

Ich sage auch ein herzliches Vergelt's Gott allen SpenderInnen, die uns jährlich treu unterstützen. Nur so kann der Fuß, den wir immer wieder aufs Neue in die Luft setzen, wie Hilde Domin es ausgedrückt hat, stark und sicher tragen.

UNSERE ZEIT...



...ist begrenzt. Das macht sie so kostbar. Wer das wahrnimmt, lebt anders – dankbarer.

—
Werner Mühlböck,
Geschäftsführer der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft

Auch diesen Jahresbericht sehe ich als dankbare Rückschau auf das, was gelungen ist und auf das, was noch im Werden ist. Segnen heißt, wie unser Seelsorger Christian Sint nicht müde wird zu betonen, Gutes zusprechen. In diesem Sinne bin ich dankbar für das segensreiche Unterwegssein mit unseren haupt- und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen, mit unseren Mitgliedern und UnterstützerInnen. Oft fehlen die Worte angesichts von Leid und Trauer, und doch sagt die Hand, die da hält und streichelt, oft mehr, als man jemals aussprechen oder in einem Jah-

resbericht beschreiben könnte. Aus diesem Grund sind neben Fakten und kurzen Geschichten auf den kommenden Seiten vor allem auch Gesichter zu sehen – Gesichter, die stellvertretend für die vielen Menschen stehen, die anderen Gutes zusprechen und so in das Leben des Einzelnen und in die Gesellschaft hinein wirken. Diese Gesichter sollen auch ein Appell an uns alle sein, uns auf Menschen einzulassen, die uns brauchen.

BLITZLICHTER 2015

JANUAR

Regionale Erweiterung des Einsatzbereichs des Mobilien Palliativteams – neben dem Bezirk Innsbruck – auf den gesamten Bezirk Innsbruck-Land.

MÄRZ

Die Fachtagung „Amyotrophe Lateralsklerose – Betreuungsnetzwerke, Therapieoptionen“ stößt auf großes Interesse der Fachleute aus verschiedenen Berufen und Disziplinen.

APRIL

Start des Interprofessionellen Universitätslehrgangs Palliative Care 15|16 mit 25 TeilnehmerInnen in Innsbruck.

Weiterbildungstag für ehrenamtliche HospizbegleiterInnen in Innsbruck. Unter dem Titel „... und dann ist der Tod ganz nah“ mit 103 TeilnehmerInnen.

MAI

10. Tiroler Palliativtag in Innsbruck: „Sterben. Helfen? Palliative Care und die Sterbehilfedebatte“ (168 Besucher).

JUNI

EU-weiter Architektenwettbewerb für das Hospizhaus Tirol. Paul Wichert, Architekturbüro 1, aus Linz geht als Sieger hervor.

SEPTEMBER

Benefizkonzert für das Hospizhaus Tirol mit Julia und Tobias Moretti in Innsbruck.

Start des Lehrgangs zum ÖÄK-Diplom für Palliativmedizin mit 22 TeilnehmerInnen in Innsbruck.

NOVEMBER/OKTOBER

In Kufstein, St. Johann in Tirol, Matrie am Brenner, Innsbruck und im Ötztal werden TrauerRäume geöffnet.

HOSPIZ - PALLIATIVSTATION

Hier werden Schmerzen und andere Symptome wie Übelkeit oder Atemnot mit den Mitteln moderner Palliativmedizin und -pflege behandelt. Im Zentrum des Tuns steht das Wohl des ganzen Menschen. Er wird mit seinen physischen, psychischen, sozialen und spirituellen Bedürfnissen begleitet.

Vergangenes Jahr sind 233 Menschen auf der Hospiz- und Palliativstation verstorben.
81 PatientInnen konnten wieder entlassen werden.

Wussten Sie, dass für einen Aufenthalt auf der Hospiz- und Palliativstation keine private Krankenversicherung notwendig ist?

Die Tiroler Hospiz-Gemeinschaft begleitet alle Menschen, unabhängig von ihren finanziellen Verhältnissen, ihrem religiösen Bekenntnis oder ihrer Weltanschauung.

2015 war die durchschnittliche Aufenthaltsdauer 13,4 Tage.



Elisabeth Medicus,
ärztliche Leiterin Tiroler Hospiz-Gemeinschaft



Markus Mader,
Pflegedienstleiter Hospiz- und Palliativstation



Christian Sint,
Seelsorger Hospiz- und Palliativstation

Eine Patientin, die nicht mehr genau wusste ob Vormittag oder Nachmittag ist, dachte mit mir darüber nach, was ihr noch wirklich wichtig ist. Sie meinte: „Ich möchte das sein, was ich bin, und das GANZ sein.“ Auf meine Frage, ob es etwas gibt, das sie daran hindert, meinte sie: „Immer weniger.“

Gerne erinnere ich mich an den Moment, als Frau W. in den letzten Tagen ihres Lebens ihre Schwester nach 16 Jahren wiedergesehen hat. Auch wenn viel Zeit und Konflikte dazwischenlagen, am Ende war es gut.

Mich hat zutiefst berührt, wie auf unserer Station eine noch sehr junge Krebspatientin auf die gleichaltrige Tochter einer soeben verstorbenen Patientin zugeht und sie umarmte. Mit Haut und Haar drückte sie für mich aus, was das Wort Beileid letztlich bedeutet: „Ich bin bei dir in deinem Leid.“

A close-up, profile view of an elderly woman with short, light-colored hair. She is smiling and looking upwards and to the left. She is wearing a grey zip-up sweater and a white, textured scarf. In the background, a silver metal cane with a black handle is visible, slightly out of focus. The background is a plain, light-colored wall.

**BRAUCHT ES EINE
PRIVATE
VERSICHERUNG?**

MOBILES PALLIATIVTEAM

Ein multiprofessionelles Team von diplomierten Pflegekräften, Ärztinnen und Ärzten, einer Sozialarbeiterin und geschulten ehrenamtlichen MitarbeiterInnen bietet Unterstützung zu Hause, im Pflegeheim und überall, wo schwer kranke und sterbende Menschen sowie deren Angehörige oder BetreuerInnen Hilfe brauchen.

Seit 2015 ist das Mobile Palliativteam der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft im gesamten Bezirk Innsbruck und Innsbruck-Land im Einsatz.

2015 war das Mobile Palliativteam mit 494 PatientInnen in Kontakt und hat davon 220 Menschen länger betreut. 194 wurden zu Hause und 26 in einem Wohn- und Pflegeheim begleitet.

Wussten Sie, dass die Begleitung durch das Mobile Palliativteam für die PatientInnen und ihre Angehörigen kostenlos ist?

Das Mobile Palliativteam versteht sich als beratendes Expertenteam für den Sozialsprengel, den Hausarzt und andere betreuende Personen und Einrichtungen in schwierigen Situationen.



Christoph Gabl,
ärztlicher Leiter Mobiles Palliativteam


Die Frau eines 70-jährigen Mannes, der vor dreieinhalb Jahren einen Schlaganfall gehabt hatte, kontaktierte mich, weil sie vor einer schwierigen Entscheidung stand. Ihr Mann konnte seit dem Schlaganfall nicht mehr kommunizieren. Er musste über eine Magensonde künstlich ernährt werden. Die Ehefrau erlebte ihren Mann als schwer belastet und wollte, dass die künstliche Ernäh-

rung reduziert und später ganz eingestellt wird. Gemeinsam mit ihr, dem Hausarzt und dem Pflegeteam des Heims kamen wir zum Schluss, dass die Beendigung der künstlichen Ernährung im Sinne des Patienten ist. Nach dem Versterben des Patienten erzählte sie mir, dass ihr Mann nach der Einstellung der künstlichen Ernährung so ruhig war wie seit seinem Schlaganfall nicht mehr.



Silvia Steurer,
Diplomkrankenschwester Mobiles Palliativteam

Frau O., 42 Jahre alt, wusste, dass sie bald sterben würde. Sie hatte große Angst davor. Mode war für sie immer wichtig – sie zeigte mir ihren Kasten mit ihren Stöckelschuhen. Nachdem sie die Kastentür geöffnet hatte, mussten wir beide herzlich lachen. Frau O. amüsierte sich köstlich über meinen „verdaterten“ Blick im Angesicht von so vielen Schuhen!



WIE VIEL **KOSTET**
EINE BETREUUNG
DURCH DAS
MOBILE
PALLIATIVTEAM?

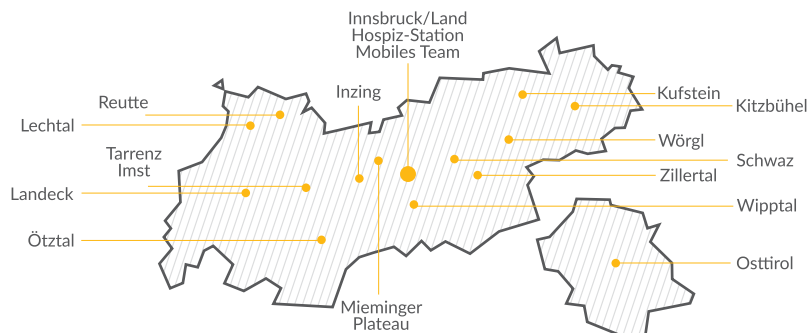
EHRENAMT

Ehrenamtliche MitarbeiterInnen begleiten und betreuen schwer kranke und sterbende Menschen zu Hause, im Heim oder im Krankenhaus. Sie schenken Zeit, Zuwendung, entlasten Angehörige, übernehmen kleine Hilfeleistungen und unterstützen Trauernde.

In Tirol engagieren sich insgesamt 226 ehrenamtliche MitarbeiterInnen für die Tiroler Hospiz-Gemeinschaft, 194 Frauen und 32 Männer.

Durchschnittlich sollten sich ehrenamtliche MitarbeiterInnen zwei bis vier Stunden pro Woche Zeit für die Hospizarbeit nehmen.

Wussten Sie, dass alle ehrenamtlichen MitarbeiterInnen die Ausbildung „Ehrenamtliche Hospizbegleitung“ absolvieren müssen?



Angelika Heim,
Leiterin der Regionalarbeit



Jörg Pischel
Hospizgruppe Ötztal



Elisabeth Wiesmüller,
Mobiles Hospizteam und Vorstand der THG

Bei einem Praktikum brachte ich einer jungen Krebspatientin zwei Stunden vor ihrem Tod noch ein Vanilleeis. So konnte ich ihr noch einen kleinen Wunsch erfüllen und durfte erfahren, wie sinnvoll und wichtig das Ehrenamt ist.

Herr G. war alleinstehend und hatte Krebs. Seit dreißig Jahren hatte er keinen Kontakt zu seiner Tochter. Das war für mich unverständlich, aber so etwas muss ich als Hospizbegleiter akzeptieren. Schön war zu erleben, dass er sich ein paar Wochen vor seinem Tod noch einmal verliebt hat.

Ich bin dankbar für alle Gespräche, die endlos detaillierten, die stockenden, bruchstückhaften, und für das Schweigen. Ich erfuhr neben Bitterkeit auch viele Geschichten vom Glück, vom Erfülltsein und „Himmliches“.



BRAUCHEN
EHRENAMTLICHE
EINE **AUSBILDUNG?**

BILDUNG

Im Angebot des Bildungsreferats gibt es Bildungsformate für verschiedene Zielgruppen. Neben Menschen aus allen Berufsgruppen und -feldern, die hauptamtlich mit Palliative Care befasst sind, sprechen wir auch die interessierte Bevölkerung und ehrenamtliche HospizbegleiterInnen an. Das Themenspektrum entspricht dem ganzheitlichen Ansatz von Palliative Care und umfasst medizinisch-pflegerische, psychosoziale und spirituelle Inhalte. Neben der Vermittlung von konkretem Wissen ist es ein Anliegen der Bildungsarbeit der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft, auch zu einer Kulturentwicklung im Sinne einer sorgenden, solidarischen Gesellschaft beizutragen.

Um in einer Palliativeinrichtung als Arzt, Ärztin oder KrankenpflegerIn arbeiten zu können, muss eine spezielle Palliativausbildung absolviert werden. Die dafür notwendigen Ausbildungen werden von der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft organisiert und angeboten.

Insgesamt erreichten ReferentInnen der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft in Vorträgen und Seminaren, Tagungen und Lehrgängen 2.888 TeilnehmerInnen.

Die Tiroler Hospiz-Gemeinschaft bietet allen ehrenamtlichen MitarbeiterInnen jedes Jahr kostenlose Weiterbildungsmöglichkeiten an.



Sonja Prieth,
Leiterin Bildungsreferat



Barbara Kleissl,
Projektmitarbeiterin und Referentin



Christiane Reichardt,
Assistentin Bildungsreferat

Ich betrachte Bildung als zentrales Element einer gerechten Gesellschaft. Wenn ich sehe, dass TeilnehmerInnen aus unseren Bildungsveranstaltungen gestärkt hervorgehen und schwer kranke und sterbende Menschen davon profitieren, freue ich mich umso mehr, in diesem wichtigen Bereich tätig sein zu dürfen.

Ich bin immer wieder beeindruckt und berührt davon, wie sehr sich Personen innerhalb und außerhalb der Pflege Menschen mit Demenz verstehen und wertschätzend begleiten wollen. Unzählbare Geschichten aus verschiedenen Seminaren bringen mich auf meinem persönlichen und beruflichen Weg große Schritte weiter.

Bei unseren Seminaren, Tagungen oder Lehrgängen sehe ich unseren TeilnehmerInnen an, dass Bildung dem Menschen gut tut. Das ist der schönste Lohn für die Mühen der Vorbereitung und macht Lust auf Weiterbildung.



GIBT ES IN TIROL
SPEZIELLE
**PALLIATIV-
AUSBILDUNGEN?**

TIROLER HOSPIZ-GEMEINSCHAFT

Die Tiroler Hospiz-Gemeinschaft ist ein gemeinnütziger Verein. Seine Aufgabe ist, Hospizarbeit und die dafür notwendige gesellschaftliche Sensibilisierung in Tirol zu pflegen und weiterzuentwickeln. Der Verein ist Gesellschafter der Tiroler Hospiz Betriebsgesellschaft mbH, unter der die Hospiz- und Palliativstation sowie das Mobile Hospiz- und Palliativteam geführt werden.

In den Bezirken Innsbruck, Lienz und Schwaz versterben rund 50 Prozent im Krankenhaus und 27 Prozent in einem Wohn- und Pflegeheim.

Reutte und Imst sind die Bezirke, in denen die meisten Menschen bis zuletzt zu Hause bleiben, nämlich 35 Prozent aller Verstorbenen. In Innsbruck sind es 17 Prozent, die zu Hause sterben.

Die Tiroler Hospiz-Gemeinschaft hatte im letzten Jahr 3.713 fördernde Mitglieder. Sie tragen mit ihrer Mitgliedschaft wesentlich dazu bei, dass dem Sterben im Leben ein Platz gegeben wird.

Vergangenes Jahr hatten wir 2.792 zusätzliche Postadressen, an die wir unsere Vereinszeitung schicken konnten. Insgesamt wird die Sonnenblume an 27.192 Adressen verschickt.



Martina Ladebeck,
Assistentin der Geschäftsführung



Birgit Netzer,
Personalverrechnerin und Finanzbuchhalterin



Margit Rudiferia,
Organisationsassistentin

Das Zusammenwirken der unterschiedlichen Berufsgruppen bei den Jurysitzungen des Architektenwettbewerbs für unser Hospizhaus war eine spannende Erfahrung. Es war beeindruckend zu erleben, wie sich BauexpertInnen sowie Palliativ- und Hospizfachfrauen- und männer gegenseitig bereichern.

In den letzten Jahren hatten wir sehr wenig Personalwechsel im Pflgeteam. Das spricht wohl für die Qualität unseres Arbeitsplatzes und unseres Miteinanders. Ich erlebe unser Team und unsere Arbeit als sehr lebendig und abwechslungsreich.

In meiner früheren Arbeit in der Immobilienbranche ging es oft nur um Statussymbole und Geld. Hier bei uns steht immer der Mensch im Mittelpunkt unseres Tuns. Es ist für mich ein Geschenk, eine so sinnvolle Aufgabe zu haben.



WO WÜRDEN SIE
GERNE **STERBEN?**

JAHRESABSCHLUSS

Transparenz ist uns wichtig. Daher veröffentlichen wir unsere gesamten Einnahmen und Ausgaben. Wer sich genauer interessiert, findet eine detaillierte Darstellung auf unserer Homepage oder kann sich auch gerne an unsere Buchhaltung wenden. Der Jahresabschluss wird von einer externen Wirtschaftsprüfungsgesellschaft geprüft. Als gemeinnütziger Verein ist uns ein sparsamer und verantwortungsvoller Umgang mit unseren Mitteln ein großes Anliegen. Der Verwaltungsaufwand lag 2015 gemäß der Berechnungsvorschrift nach dem Steuerreformgesetz 2009 BGBl. Nr. 26/2009 bei 3,7 % der Spendeneinnahmen.

EINNAHMEN		2014		2015
Spenden und Legate	EURO	1.127.779,67	EURO	950.133,90
Fördernde Mitgliedsbeiträge	EURO	120.066,00	EURO	113.755,11
Spenden Hospizhaus Tirol	EURO	228.433,12	EURO	268.206,13
Förderung Öffentliche Hand	EURO	148.748,50	EURO	191.760,56
Sponsoring	EURO	36.333,33	EURO	60.333,33
Erlöse Bildungsarbeit	EURO	35.460,32	EURO	117.004,40
Erlöse Regionalarbeit	EURO	6.810,00	EURO	9.389,80
Sonstige Erlöse	EURO	30.074,43	EURO	25.930,53
	EURO	1.733.705,37	EURO	1.736.513,76

AUSGABEN		2014		2015
Mobiles Palliativteam*	EURO	156.500,00	EURO	234.000,00
Aufwendungen Hospizhaus	EURO	-	EURO	113.384,32
Aufwendungen ALS Projekt	EURO	-	EURO	1.000,00
Regionalarbeit	EURO	334.917,74	EURO	352.556,26
Bildungsarbeit	EURO	252.903,88	EURO	332.997,71
Hospizarbeit und Sensibilisierung	EURO	336.450,06	EURO	344.987,61
Spendenwerbung und Spendenverwaltung	EURO	107.787,59	EURO	112.451,42
Dotierung Rücklage Hospizhaus Tirol	EURO	194.146,94	EURO	124.311,69
Dotierung Rücklage Hospizarbeit für Kinder	EURO	-	EURO	20.000,00
Dotierung Rücklage für zukünftige Aufwendungen	EURO	310.698,21	EURO	78.727,97
Dotierung/Auflösung Rücklage ALS Projekt	EURO	5.493,15	EURO	5.493,15
Abschreibungen der langfristigen Investitionen**	EURO	34.807,80	EURO	27.589,93
	EURO	1.733.705,37	EURO	1.736.513,76

* Das Mobile Palliativteam wird von der Tiroler Hospiz Betriebsgesellschaft mbH betrieben. Der Verein unterstützt den Betrieb des Mobilien Palliativteams mit einem jährlichen Gesellschafterzuschuss.

** Die Tiroler Hospiz-Gemeinschaft finanziert auch die langfristigen Investitionen auf der Hospiz- und Palliativstation Innsbruck, deren laufender Betrieb ebenfalls von der Tiroler Hospiz Betriebsgesellschaft mbH betrieben wird.

ÜBERBLICK IN ZAHLEN

TIROLER HOSPIZ- UND PALLIATIVSTATION	2014	2015
Kapazität in Betten	14	14
Durchschnittliche Belegsdauer in Tagen	13,3	13,4
Auslastung in Prozent	89,2	85,8
Anzahl der stationären Aufenthalte	342	327
Verstorben	220	233
Entlassen	106	81

MOBILES HOSPIZ- UND PALLIATIVTEAM	2014	2015
Betreute PatientInnen	211	220
Zu Hause betreut	154	194
Im Pflegeheim betreut	29	26
Sonstige Betreuungsorte	28	0

EHRENAMT IN GANZ TIROL	2014	2015
Ehrenamtliche MitarbeiterInnen	222	226
Davon in direkter Begleitung tätig	191	202
Begleitungen zu Hause	189	207
Begleitungen im Pflegeheim	340	342
Betreute und begleitete Personen	1658	1588
Geleistete Stunden gesamt	33672	34260

BILDUNGSVERANSTALTUNGEN

IM JAHR 2015 wurden Bildungsveranstaltungen im Umfang von **1.077 UNTERRICHTSEINHEITEN (UE)** durchgeführt. Damit wurden insgesamt **2.888 TEILNEHMERINNEN** erreicht.

VERANSTALTUNGEN FÜR DIE ÖFFENTLICHKEIT

- 50 Vorträge (insgesamt 119 UE)

FÜR HAUPTAMTLICH IN PALLIATIVE CARE TÄTIGE

- 8 Vorträge (insgesamt 13 UE)
- 20 Seminare (insgesamt 154 UE)
- 2 Tagungen (insgesamt 16 UE)
- 2 Praxislehrgänge Palliative Care (insgesamt 98 UE)
- 1 Interprofessioneller Universitätslehrgang
- Palliative Care 15|16 (2015: 126 UE von insgesamt 160 UE)

- 1 Lehrgang zum ÖÄK-Diplom Palliativmedizin 15|16 (2015: 36 UE von insgesamt 60 UE)
- Lehrtätigkeit im Lehrgang Hospizorientierte Lebens-, Sterbe- und Trauerbegleitung und Palliative Care 15|16 (2015: 75 UE von THG MitarbeiterInnen)

FÜR EHRENAMTLICHE HOSPIZBEGLEITERINNEN

- 3 Ausbildungen zu je 95 UE in Innsbruck, Kitzbühel und Schwaz (davon insgesamt 248 UE im Jahr 2015)
- 5 Seminare (insgesamt 22 UE)
- 1 Tagung (insgesamt 8 UE)

TRAUERGRUPPEN

- 4 Trauergruppen, 2 davon in Innsbruck, Imst und Kufstein zu je 20 Stunden

EINE LETZTE FAHRT MIT DEM PORSCHE



Maria Schmidt,
Diplomkrankenschwester Mobiles Palliativteam

„Wenn ich an 2015 zurückdenke, dann ist mir die Begegnung mit Wolfgang* noch sehr präsent“, erzählt Maria Schmidt, Diplomkrankenschwester im Mobilem Palliativteam der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft seit 1998. Wolfgang's Krankheit war schon weit fortgeschritten und er war schon sehr schwach. Er war ein Liebhaber schneller Autos. Jeder Formel 1 Grand Prix war ein Pflichttermin für ihn.

„Er erzählte mir oft von seiner Leidenschaft und träumte davon, noch einmal in einem Porsche zu fahren“, erzählt Maria. Ein Freund von ihm hatte einen Porsche, und so gelang es, eine letzte spritzige Fahrt zu organisieren.

LEBENSLUST IM KRANKEN KÖRPER

Einige Tage nach seiner Ausfahrt besuchte ihn Maria Schmidt. „Seine Augen glänzten und voll Stolz zeigte er mir ein Foto mit Schildkappe im Porsche. Freude und Lebenslust durchströmten dabei seinen kranken Körper. Das zu spüren, war wunderbar.“ Zwei Wochen nach seiner letzten rasanten Fahrt verstarb Wolfgang.

„Schwer kranken Menschen mit schwierigen Symptomen die Möglichkeit zu geben, daheim sterben zu

können, ist seit Beginn meine Motivation, im Mobilem Palliativteam der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft zu arbeiten“, schließt Maria Schmidt.

IHRE SPENDE VON 25 EURO SCHENKT EINE LIEBEVOLLE UND UMFASSENDE BEGLEITUNG.

Mit Ihrer Spende machen Sie unsere Arbeit für schwer kranke Menschen und ihre Angehörigen möglich.
VIELEN DANK!

*Name von der Redaktion geändert

SPENDENKONTO
IBAN: AT66 2050 3000 0014 0285
BIC: SPIHAT22
TIROLER SPARKASSE

DANKE!

HOTLINE
Täglich von 8 bis 20 Uhr

0810 969878